

Kunstwerke brauchen Geheimnisse

Angelika Bartholl, Dorothea Frigo, Monika Humm und Günter Nosch präsentieren ihre abstrakt-gegenständlichen Werke im Haus 10

VON ANGELIKA STEER

Fürstenfeldbruck – Für die Malerin Monika Humm ist es wichtig, dass ihre Bilder nicht leicht zu begreifen sind, dass sie ein Geheimnis in sich verbergen. Auf diese Weise soll der Betrachter anregt werden, immer von Neuem auf die Suche zu gehen. Das gilt erfreulicherweise auch für ihre Kollegen Günter Nosch, Dorothea Frigo und Angelika Bartholl, die mit ihr zusammen die wunderbare Ausstellung „Ashes Tapes Colors“ in der Kulturwerkstatt Haus 10 kreiert haben. Und eine weitere Gemeinsamkeit verbindet die vier Künstler: Die Betonung der Linie und die Untergliederung der Gesamtkomposition in vertikale und horizontale Bildbahnen.

Monika Humm trägt ihre bevorzugten Farben Rot und Grün in senkrechten oder waagerechten Streifen auf großformatige Holzfaserverplatten oder Leinwände auf. Schwarz gibt ihren Streifenbildern, die vom Ansatz her gemalte Netzgefüge sind, die nötige Struktur und den nötigen Halt. Die dick aufgetragenen Farben verlaufen nach unten und bilden zusätzliche schmale vertikale Linien. In ihren Exponaten „transition / 7 Hongkong“ und „transition / 6 Hongkong“ deckt sie die Gitternetze mit pastellgrünen viereckigen Farbfeldern zu. Der Blick auf das Gefüge aus Balken und Strichen, das Fenster zum farbigen Un-

tergrund der Arbeit, wird dem Betrachter mehr und mehr verwehrt. Und doch schimmert ab und an ein kräftiges Rot durch die helle Farbschicht der Quadrate.

Bei Günter Noschs Streifenbildern dominiert eindeutig die horizontale Gliederung der Bildfläche. Er verwendet gedeckte Farben in Erdtönen, mischt sie mitunter mit Asche oder trägt schwarz-weiße Nuancen mehr oder weniger lasierend auf. Die breiten Bahnen malt er nicht mit dem Pinsel auf unterschiedliche Materialien, sondern

Günter Nosch verwendet erdige Töne und mischt sie manchmal mit Asche

mit der Rakel. Die Resultate sind verblüffend und sprechen für sich. Wie in seinem Exponat „21.VI.09“ an den dreieckig geformten Schlieren deutlich zu erkennen ist, kann er die Farben auf dem Untergrund mit seinem Malgerät zusammen schieben. Papier saugt die Farbe auf, glatte Aluminium- oder Metallplatten dagegen ergeben andere Effekte. Ähnlich wie bei Monika Humms Arbeiten erinnert Noschs fünfteiliges Werk „Themen des Tages“ an Ausblicke durch ein Fenster. Breite Streifen an den Bildrändern suggerieren Stoffvorhänge.

Dorothea Frigo verbindet in ihren Zeich-

nungen elementare Formen wie Kreis, Spirale, Kreuz und Quadrat. Jeweils ein farbiges Viereck ist beispielsweise in ihrer Serie „Balance 9“ in eine – an ein Stahlgerüst erinnernde – Konstruktion eingearbeitet. Die Quadrate wirken wie Fremdkörper, die in ihrem Gerüst, von dem sie mehr oder weniger verdeckt werden, gefangen sind. Die Besonderheit an diesen Arbeiten ist die Verwendung von Tonbändern, die die Künstlerin seit den Achtzigerjahren sammelt. Datenmüll, den die Bildhauerin in Form von alten Videobändern auch in ihrer Installation „Die Würfel sind geworfen ...“ verarbeitet. Die schlangenförmig gewundenen Bänder sind in Folien eingeschweißt, die aus Stahldraht geformte quadratische Würfel bedecken. Je nach Lichteinfall und Dicke des Kunststoffes erhält der Betrachter einen mehr oder weniger deutlichen Einblick in das Innere der Würfel. Welche Informationen sich auf den alten Video- oder Tonbändern verbergen, bleibt allerdings ein Geheimnis. Die akustischen und visuellen Tonträger sind verstummt, der Macht der Medien hat Dorothea Frigo Einhalt geboten.

Bei Angelika Bartholl spielt der Kreis eindeutig die Hauptrolle – einige ihrer Exponate tragen als Titel die lateinische Bezeichnung „Orbem“. Ihre Kreise erscheinen eindimensional wie ein Faden auf der Leinwand, sind gemalt wie eine zweidimen-

sionale Fläche oder wirken wie dreidimensionale Kugeln. Ihre Größe variiert ebenso wie ihre Anordnung: sie liegen in geordneten Bahnen streng neben- und untereinander, sie überschneiden sich und bilden dergestalt eine zusätzliche geometrische Form. Sie sind ineinander verschachtelt oder kullern übermütig über den Bildgrund. Feine waagerechte Linien überziehen die gesamte Bildfläche. Raffiniert verbirgt die Künstlerin ihre Darstellungen unter einer Wachsschicht oder überzieht die Leinwände mit feiner Gaze. Der Ausstellungsbesucher wird erst bei näherer Betrachtung registrieren, dass die Kreisformen oftmals nicht gemalt sind, sondern dass es sich um gegenständliche Gebilde aus unterschiedlichen Materialien handelt. In ihrer Arbeit „Molarum“ bestückt Angelika Bartholl die Gaze teilweise mit dicken Wollfäden und bemalt die restlichen Partien. Die darunter liegenden Farbflächen und Gegenstände verschwinden hinter diesem bunten Bildteppich. Der Reiz liegt bekanntermaßen im Verborgenen. Das ist den vier Künstlern mit ihren Kunstwerken vortrefflich gelungen.

Die Ausstellung „Ashes Tapes Colors“ läuft bis 08. Dezember im Haus 10 in Fürstenfeld. Öffnungszeiten: Freitag 16-18 Uhr, Samstag und Sonntag 10-18 Uhr.



In ihren Würfeln verarbeitet Dorothea Frigo alte Tonbänder, die sie seit den Achtzigerjahren sammelt.

FOTO: JOHANNES SIMON